

Botschafter der Wahrheit.

„Darum schaue die Güte und den Ernst Gottes; den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, so du an der Güte bleibst; sonst wirst du auch abgehauen werden. Röm. 11, 22.“

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c.
Abr G. Ensz, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.
B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans., under Act of March 3, 1879.

Jahrgang 25.

Hillsboro, Kansas, den 1. Februar, 1921.

Nummer 3.

Zwei Geister.

„Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind, denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt.“ 1. Joh. 4, 1. Der zweite Vers lehrt uns, wie wir die Geister prüfen können, welches so sieht, als ob es sehr leicht ist, eine Entscheidung zu machen, welcher ein Geist es ist. Immerhin, wenn es auch so sieht, als ob es leicht zu prüfen war zu der damaligen Zeit, so glaube ich doch, daß da falsche Geister waren, die da bekant haben, daß Jesus Christus ins Fleisch gekommen sei. Aber dieselben mußten geprüft werden durch den Geist von Gott, weil der Geist alle Dinge erforschet. In unserm geistlichen Leben ist es oft nötig, die Geister zu prüfen, weil der böse Geist sich so oft verstellt als ein Engel des Lichts.

Ich will hier ein Beispiel angeben von dem, was sich zutrug auf meiner letzten Reise von Virginia. Auf dem Wege erfuhr ich, daß Schwester Esther Leatherman ihren Wohnort von Serville, Ohio, nach St. Marys verlegt habe, und daß die Schwester mich sehen wolle. So entschloß ich mich, den Weg nach St. Marys zu fahren. Da fingen zwei Geister an, zu mir zu reden. Einer sagte, ich sollte den Weg fahren, der andere Geist sagte: Nein, du sollst nicht den Weg gehen, denn es nimmt mehr Zeit. Du kannst gerade hingehen, da werden ja die Prediger sein und Erweckungsversammlungen

halten. So waren zwei Geister gegen einander, welche ich prüfen mußte. Als ich so am Überlegen war, kam mir mit einmal das Wort des Apostels in mein Herz: „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten.“ Jak. 1, 27. Dieser Geist entschied die ganze Sache, weil er geprüft werden mußte, welcher Geist von Gott war, obwohl es schien, daß sie beide von Gott seien. Darum sollten wir immer suchen, die rechte Methode zu gebrauchen, die Geister zu prüfen. Wenn das geschieht, werden uns Beweise genug geliefert werden, oder ein Schriftwort wird es klar legen.

Christus wurde auch versucht vom Teufel, aber er gebrauchte die reinste Methode, so mußte der Teufel fliehen und Engel dienen ihm. Matth. 4, 11. Darum laßt uns alle ernstlich wacker sein im Prüfen der Geister, ob sie von Gott sind oder nicht. Wenn ich dem Geist gehorsam gewesen wäre, der mich lehrte, ich sollte hingehen, ohne die Schwester und Witwe zu besuchen, so hätte das mein Gewissen befecht. Die Schwester ist einsam und allein. Ihre Adresse ist: Esther Leatherman, 105 S. W. St. Marys, Ohio, in care of Mr. Charles Candler. Vergesst nicht, ihr Briefe zu schreiben.

S i r a m S. M i n i n g e r.

Aus dem Glauben kommt Tugend.

Der Glaube macht den Menschen lebendig

zu Gott und tot zur Sünde. Er haßt das Reich des Todes und der Finsternis und ergeht sich mit freudigen Gedanken im Reiche des göttlichen Lichts, das inwendig in ihn geboren ist. Er ist teilhaftig geworden der göttlichen Natur und Eigenschaft, und verkündigt die Tugenden des, der ihn berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Wo erst ein ungeduldiges, aufgeregtes, ja mitunter ein zorniges Betragen gewesen, besonders im Hauswesen, in der Familie, auch zu dem nutzbringenden Vieh, da ist jetzt ein geduldiges, friedliches Walten. Anstatt unbiegsamer Herrschaft zeigen sich Spuren der Sanftmut und freundlicher Zuborkommenheit. Ja, durch Milde und Güte erlangt das Hauswesen, das ganze Familienleben einen lieblichen, einen neuen, köstlichen Anstrich, zumal die Tugend eine Frucht des Glaubens, die Bierde des Hauses geworden ist. Wo solche Neuschöpfung in der Familie und besonders in den Eltern hervorgerufen worden ist, da ist im Verhältnis gegen früher ein ebenso reiner und noch köstlicherer Ton in der Mundart der Familie, als in einem Hause, in welchem Wände, Möbeln, Boden und Fußboden von der Hausfrau und ihren Töchtern gewaschen und schön gereinigt, oder auch noch neu angestrichen worden sind. Eine Sauberkeit, über welche sich dann auch des Mannes Herz freut und wie dann die Reden einen so hellen Klang haben. Ist auch sein Inneres demgemäß durch Glauben und Tugend verklärt und verherrlicht, dann genießen sie es doppelt. Auch jeder andere Edelgesinnte fühlt sich behaglich in ihrer Mitte.

N. C.

Meefeld, Man.

Augen und sehet nicht, Ohren und höret nicht.

„Ihr habt Augen und sehet nicht, Ohren und höret nicht, und denket nicht dran.“
 Mark. 8, 18. So ging es jenen, die für ihr Brot sorgten, und ähnlich geht es heute vie-

len Menschen, welche die deutliche Sprache Gottes nicht verstehen, und oft deshalb nicht, weil sie auch zu sehr für ihr Brot, ja für ihr Fortkommen sorgen und, wie jene, ihr Vertrauen nicht auf Gott setzen. Folgende Tatsachen möchten einem und dem andern als gute Beispiele dienen, wie ein Mensch geistlich blind und stumm werden kann.

Im Jahre 1904, im Herbst, kam mein Nachbar zu mir und bat mich sehr dringend, daß ich ihm am nächsten Tage helfen sollte. Ungern versprach ich es ihm, und er sagte, er werde mich frühe am nächsten Morgen abholen. Aber er kam nicht, so dringend er mich auch haben wollte. Ich ging dann am demselben Morgen mit meinem Gespann pflügen und zwar unserm etwa eine halbe Meile entlegenen Gebäude, das mit Getreide gefüllt war, unter welchem Getreide eine Schicht Stroh lag. Schon ehe ich ganz nahe gekommen war, sah ich, wie die Schwelle an dem Gebäude schon fast durchgebrannt und das Stroh und der Weizen unten am Glühen waren. Das Feuer war angefaßt worden durch Abbrennen des Grases am Tage vorher. Ich lief schnell zum Nachbar um Hilfe, welcher gleich Wasser hinbrachte, und somit retteten wir das Gebäude und auch fast alles Getreide. Es schien, als ob Gott jenem Nachbar einen Stellvertreter gesandt hatte, um mich vor dem Schaden dieses Feuers zu retten.

Im folgenden Frühling trieb der Sturm ein Präriefeuer daselbst vorbei, während ich über drei Meilen von daheim war und erst hinkam, als das Feuer vorbei war. Ich fand dann das unbegreifliche Wunder, daß das Feuer über den bebrannten Ring getrieben und alsdann im Grase erstickt worden war, nahe dem Heuhaufen und dem Gebäude, wie es deutlich zu sehen war, denn das Brennen vom vorigen Herbst hinterließ im feuchten Boden etwas Stoppel.

Einige Zeit später fuhren mein Bruder und ich, da wir damals das Eigentum gemeinsam hatten, weg, um ein Farmgeräde vom Nachbar zu leihen. Eine kleine Strede

von daheim
 unser Vorha
 und zwar ge
 bemerkte Fe
 blickten, als
 Es war dur
 jogenannten
 iras sich un
 dem Stall h
 Flammen g
 teht wären
 Gedanke zu
 fern Plan
 Dieses alles
 versichert ha

Einige B
 jere Gebäu
 aber unsre
 getötet wur
 Jahre nach
 rung gegen
 brannt oder
 aber einige
 Gott sich fei
 nachdem wir
 lage in Me
 Vermögens
 uns nur mi
 uns dies se
 Gebäude un
 Feuer und
 vernichtet h

Nachdem
 zwei Predi
 Gottes Hil
 weit, daß n
 ben Griede
 halten konn
 erversicher
 wir uns ab
 recht sei.
 gegen und

Die mei
 ten: Wie
 am Abend
 Wandern,
 des wohl

von daheim wurden wir uns aber einig, daß unser Vorhaben töricht sei, und kehrten um, und zwar gerade in Zeit, das bis dahin unbemerkte Feuer zu löschen, das wir erst erblickten, als wir schon auf dem Hofe waren. Es war durch den vermeintlich erloschenen, sogenannten Mückenrauch entstanden und fraß sich unter Stoppeln und Halmen nach dem Stall hin. Dieser wäre ein Raub der Klammern geworden, wenn wir nicht umgekehrt wären. Warum kam uns da erst der Gedanke zum Umkehren, und daß wir unsern Plan nicht gewinnbringend angelegt? Dieses alles geschah, bevor wir die Gebäude versichert hatten.

Einige Zeit nachher versicherten wir unsere Gebäude gegen Feuer, vergaßen dabei aber unsere Ruh, die bald darauf vom Blitz getötet wurde. Später brachten wir etliche Jahre nacheinander unsere Ernte in Sicherheit gegen Hagel, wir sind aber nie abgebrannt oder ausgehagelt. Es wurde uns aber einige Zeit später deutlich gezeigt, daß Gott sich keineswegs die Hände binden läßt, nachdem wir durch eine verfehlte Kapitalanlage in Maschinerie bald unseres ganzen Vermögens wären verlustig gegangen und uns nur mit Not retten konnten. Es setzte uns dies schlimmer zurück, als wenn unsere Gebäude und eine große Ernte früher durch Feuer und Hagel gleichzeitig ganz wären vernichtet worden, wenn nicht versichert.

Nachdem dieses alles geschehen, kamen zwei Prediger zu uns auf Besuch und mit Gottes Hilfe brachten wir es alsdann so weit, daß wir allesamt, ein Häuflein von sieben Gliedern, des Herrn Abendmahl unterhalten konnten. Es wurde da auch die Feuerversicherung in Betracht gezogen, wobei wir uns aber nicht zeigen ließen, daß es unrecht sei. Wir argumentierten vielmehr dagegen und ich nicht am wenigsten.

Die meisten Leser werden hier wohl denken: Wie doch ein Christ, ein Teilnehmer am Abendmahl, nach solch überzeugenden Wundern, so kann verblendet werden, welches wohl nach allem das größte Wunder ist.

Ja, jetzt, so verblendet der Fürst der Finsternis unsere Augen, wenn wir unsere eigene Erkenntnis gegen die Erkenntnis Gottes stellen. Beschämt muß ich gestehen, daß erst etliche Jahre nachher mir die Decke von den Augen fiel, so daß ich mich an die genannten Rettungswunder und an die Bedeutung derselben erinnerte. Zudem war mir der liebe Gott so gnädig, daß er schon vor meiner Befehring diese Rettungswunder an mir tat. O, möchten wir uns alle dieses als Lehre und Warnung dienen lassen! Wir haben Beweise genug aus der heiligen Schrift, daß Gott noch heute so zu den Menschenkindern redet wie früher, und schrecklich für uns, wenn der Spruch in Mark. 13, 13—15 an uns sollte erfüllt werden (bitte nachzuschlagen), dadurch, daß wir nicht als treue Wächter auf seine Stimme acht geben. Ein mancher würde sich über seine Blindheit wundern und schämen müssen, wie ich, wenn er mit treuem, gottergebenem Herzen um Licht bitten würde, und mancher würde alsdann eine Reihe von geschehenen Offenbarungen, Vorfällen und Beispielen als eine deutliche Sprache Gottes erblicken und wahrnehmen.

Es soll nicht so verstanden werden, als ob ich die Brüder richte, die etwa in einem Hilfsplan sind, das ist nicht der Fall. Ich will auch nicht die richten, die anderweitig versichert sind, sondern nur meine Erfahrung zum Nutzen anderer veröffentlichen.

Merkwürdig ist es, wie bei fast allen Sünden der Geiz die Wurzel ist. Der Geiz ist des Teufels wirksamste Waffe. Der Geiz ist von allen Sünden am besten zu verhebeln und am schlechtesten nachzugraben. Er ist am feinsten und am leichtesten zu schmücken, er ist zur Jetztzeit der häufigste und gefährlichste Götz und Abgott, daher die größte Sünde, oder doch die Sünde, vor der man sich am meisten hüten und gegen die man besonders kämpfen sollte. Wo ist wohl eine Sünde, die nicht aus dem Geiz entstehen kann? Kurzum, der Geiz ist eine sehr gefährliche Wurzel alles Übels.

O, laßt uns alle beherzigen, daß trotz all

unserer natürlichen Trachtens und Strebens Gott uns Grenzen und Ziele setzt, und spricht: So weit darfst du gehen und nicht weiter. Einerlei, wie sehr wir unser Gut verlieren. Darum heißt es: Werfet alle eure Sorgen auf ihn, er wird es wohl machen. Alles, was uns im Natürlichen nötig ist, wird uns zufallen, wenn wir am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten und das Gottvertrauen nicht wegwerfen, welches eine große Belehrung hat.

J. L. Sjåa f.

Todesberichte

Schwester Elisabeth, Tochter der Geschwister Abraham Egnau, starb am 12. Januar, 1921, im Alter von 20 Jahren, 4 Monaten und 24 Tagen. Sie war an drei Wochen nicht sehr gesund und zuletzt noch sechs Tage schwer krank an Typhusfieber. Sie war bereit und wollte gerne sterben und hatte eine gute Hoffnung auf das ewige Leben. Im Alter von fünfzehn Jahren bekehrte sie sich und wurde der Gemeinde hinzugezogen und hat seitdem ihren Glaubenskampf mit mehr oder weniger Erfolg bis zum Ende durchgeführt. Das Begräbnis fand am 16. Januar vom Steinbach Versammlungshaus aus statt, welches gut besucht war. Die Einleitung hielt Br. Peter N. Fenner. Text: Psalm 103, 15—18, von Br. Jakob J. Wiebe. Sie hinterläßt ihre Eltern, fünf Schwestern und vier Brüder, sowie viele Verwandte und Freunde, deren Verlust zu betrauern. Ihr Bruder, Johann T. Egnau, und Weib von Svalwell, Alta., waren zum Begräbnis gekommen.

Wesley, das Wäb der Geschwister Peter S. Egnau, Roserort, Man., starb nach einer kurzen Krankheit am 3. Januar im Alter von vier Monaten, weniger drei Tage. Der 6. Januar wurde das Begräbnis von der Roserort Kirche aus gehalten. Prediger G. Goossen hatte zum Text: „Das Los ist mir gefallen aufs Liebliche, mir ist ein

schön Erbteil geworden,“ Psalm 16, 6. Die kleine Leiche wurde auf dem Friedhof begraben, wo auch die Großeltern, Johann T. Egnau, und mehrere Freunde zur Grabesruhe bestattet worden sind. Gott tröste die Eltern! — Ed.

Joseph J. Johnson, Sohn des alten Br. Adam T. Johnson von Galstead, Kansas, wurde geboren nahe Moundridge, Kansas, am 29. August, 1883, und starb den 13. Januar, 1921, im Alter von 37 Jahren, 4 Monaten und 15 Tagen. Er starb im Galstead Hospital an Verflechtung, folgend einer Operation, welche er etliche Tage vorher durchgemacht hatte. Er hinterläßt seine alte Mutter, sechs Brüder, sechs Schwestern, sowie viele Freunde und Verwandte, seinen Tod zu betrauern. In seinen früheren Tagen zog Joseph J. Johnson auf eine Farm nahe Galstead, Kansas, wo er erzogen wurde und zum Mannesalter heranwuchs. Er war unverheiratet und seine freie Zeit wandte er in Literaturarbeit an. Er hatte eine Hochschul-, Universitäts- und Geschäftsbildung, doch war noch immer ein Verlangen nach mehr. Auch die Bibel hatte immer einen Platz in seiner Bibliothek und war ein Buch, welches er gerne las. Zwar glaubte er, auch mit allen Menschen aufrichtig zu handeln, aber als der Tod näher kam, bewies es sich, daß die weltliche Weisheit nicht genug ist für den Menschen, selig zu werden, es fehlte noch etwas, und das war die Befehring. Ungefähr um die Zeit, da er auf den Operationstisch ging, wurde er willig, sich ganz dem Herren zu ergeben. Er fand bald Frieden mit Gott und wurde willig, zu sterben. Sein einziges Bedauern war, daß er seine alte Mutter, mit welcher er zusammen gewohnt hatte, hinterlassen mußte, doch meinte er, sie würde ihn bald in jener Ewigkeit treffen. Die letzten Worte an seine Mutter waren: „Weinet nicht über mich, ich werde bald in der Ruhe sein.“ Und zu seinen Brüdern sagte er: „Ich bin Gottes Kind, ich habe gesucht, sein Kind zu werden.“ Er starb in guter Hoffnung des ewi-

gen Lebens. Den 13. Januar vom Galstead aus statt. Der Prediger J. J. Johnson hielt die Predigt. Die Prediger J. J. Johnson und J. J. Johnson hielten die Leiche auf dem Galstead Friedhof zur Ruhe gebettet. Die Prediger J. J. Johnson und J. J. Johnson hielten die Leiche auf dem Galstead Friedhof zur Ruhe gebettet. Die Prediger J. J. Johnson und J. J. Johnson hielten die Leiche auf dem Galstead Friedhof zur Ruhe gebettet.

Die Gemeinde hielt in Gemein und Köhn am Abendmahl.

Den 18. Januar, folgende Personen von Botschaftern getauft und benannt: Herman Ransom Peters, Florence und Schneider und ihnen Kraft, zu

Am 23. Januar Personen von Botschaftern stand eingesehnt Sohn der Geschwister bella, Olla., und Schwester Davida, den viel Gnade leben bis in dem Bruder Abbe Dakota, und Thaca, Michigan bei Thaca, Michigan junge Paar wir machen in Michigan Frühjahr werden Nord Dakota, g

gen Lebens. Das Begräbnis fand am 16. Januar vom Galstead Versammlungshause aus statt. Der Text war Jesaja 55, 6—9. Die Prediger Jakob Dirks und D. B. Goldeman hielten die Leichenrede. Die Leiche wurde auf dem Galstead Friedhofe zur Grabesruhe gebettet neben dem Grabe seines verstorbenen Vaters, welches sein ausdrücklicher Wunsch war. Die Zahl der Trauergäste war eine sehr große. Es waren so an 500 Seelen versammelt und die Kirche und ein Zelt konnten die Leute nicht alle fassen.

Abendmahl.

Die Gemeinde bei Ithaca, Mich., unterhielt in Gemeinschaft der Prediger Wenger und Köhn am 19. Januar das heilige Abendmahl.

Taufe.

Den 18. Januar wurden bei Ithaca, Michigan, folgende Personen auf ihren Glauben getauft und in die Gemeinde aufgenommen: Herman Minninger, Ivan Eider, Hanson Peters, Gladwin Litwiller, Anna Florence und Marietta Peters, Sylvia Schneider und Leona Unruh. Gott gebe ihnen Kraft, zu überwinden.

Ehebündnis.

Am 23. Januar, 1921, wurden folgende Personen von Br. B. Becker in den Ehestand eingesegnet: Bruder A. T. Köhn, Sohn der Geschwister Tobias Köhn, Isabella, Olla., und Ida, Tochter der Witwe Schwester David Schmidt. Gott schenke ihnen viel Gnade, im Bund der Ehe treu zu leben bis in den Tod.

Bruder Albert Mastre, Grafton, Nord Dakota, und Schwester Bessie Litwiller, Ithaca, Michigan, wurden den 16. Januar bei Ithaca, Mich., ehelich verbunden. Das junge Paar wird noch eine Zeitlang Besuche machen in Michigan und Ohio und im Frühjahr werden sie ihr Heim bei Grafton, Nord Dakota, gründen.

Den 23. Januar wurden Bruder Carl Quasso, Grafton, Nord Dakota, und unsere Tochter, Katharina Goossen, ehelich verbunden. Gott wolle Gnade geben, daß sie treu bleiben in ihrem Lebenslauf.

G. Goossen.

Feuerschaden.

Eine Bekanntmachung und Bitte an die lieben Leser.

Am 18. Dezember, 1920, hatten die lieben Geschwister Abraham Deckers das traurige Unglück, daß ihnen ein Teil ihrer Farmmaschinerie und auch 500 Buschel Korn durch Feuer vernichtet wurde. Das Gebäude, in welchem das Korn und die Farmgeräte zum Schutz untergebracht waren, stand in hellen Flammen, als der liebe Bruder des Morgens vom Schlaf erwachte, und es war ihm nicht möglich, noch etwas aus den Feuerflammen zu retten. Der Hülf-
2 Botschafter

nerstall, in südlicher Richtung stehend, wurde auch schon von den Flammen ergriffen und der Bruder machte alle Anstrengungen, die Flammen zu dämpfen, welches ihm aber wohl nicht gelungen wäre, wenn nicht, wie anzunehmen, die schützende Hand Gottes zu Hilfe gekommen wäre. Der Wind, von nördlicher Richtung, schlug die Spitze auf den schon von den Flammen ergriffenen Hülfnerstall und gefährdete auch das weiter südlich stehende Wohnhaus, doch wie ein Wunder schlug der Wind vom Norden nach dem Osten um und die Gefahr, daß weiterer Schaden angerichtet würde, war weniger. Da diese lieben Geschwister nur auf Rente wohnen, so empfinden sie den Verlust um so schwerer. Der Schaden wurden von etlichen fünf Brüdern auf \$1600 abgeschätzt, und die Gemeinde hier am Ort hielt es für rat-
sam, den Verlust der Geschwister den in Mitgefühl stehenden Geschwistern vorzulegen, um durch ihre Mithilfe ihnen den Verlust tragen zu helfen. Ihr fröhlichen Gebet, die Gott liebt, laffet uns Gutes tun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit

werden wir auch ernten ohne Aufhören. Gal. 6, 9. Alle Gaben sind zu richten an den Unterzeichneten.

B. G. R ö h n.

Galva, Kansas.

Dieb in der Nacht.

„Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht.“ 2. Pet. 3, 10. Wie wichtig sind doch die Worte des Apostels, daß uns so ein unsicherer Tag geschildert ist. Der Heiland zeigt in dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen, wie plötzlich der Bräutigam erschien; es war keine Zeit, noch nach dem Krämer zu gehen. So wird es auch am Ende der Welt gehen, laut der obigen Lehre des Apostels. Laßt uns ein Beispiel nehmen daran, wenn wir in der Ernte sind und Weizen schneiden. Wie oft eilt man da, noch an dem Tag fertig zu werden, doch es trifft sich, daß die Maschine zerbricht, und sogleich trösten wir uns, die Arbeit am nächsten Tage zu vollenden. Aber der oben erwähnte Tag wird der letzte Tag sein. Was ich und du nicht getan haben, während es Tag war, was wir wünschen werden getan zu haben, dafür wird nicht noch ein Tag kommen, sondern die Ewigkeit, die alle Zeiten verschlingt.

Mein Bestreben ist, selig zu werden, und ich rufe einem jeden zu: Wollen uns nicht eigne Wege erwählen, denn so wie der Herr wußte Sona zu züchtigen, wird er auch uns nicht ungestraft dahingehen lassen. Gott gebe, daß wir einen heiligen Wandel führen und bereit sein mögen, wenn der Herr kommt wie ein Dieb in der Nacht.

B. D. T ö w s.

Nachrichten aus Rußland.

Es sind noch keine Nachrichten erschienen von Bruder Prag, welcher mit dem Verkehr in Süd-Rußland abgeschnitten wurde durch die Bolschewiki. Seitdem war mit dem Inneren Rußlands kein Verkehr, da auch

Wrangel mit seiner Macht vernichtet war. Dieses darf auch nicht so befremdlich angesehen werden. Bruder Miller ist noch immer wohl und fühlt versichert, daß er beschützt werden wird. Es sieht so, da ist keine Gelegenheit, gefährliche Berichte zu erhalten, was ihm begegnet sein möchte. Laßt uns aller unserer Brüder im Gebet vor Gott gedenken, daß es gelingen möge, den so schwer Geprüften eine Vinderung ihrer Leiden zu bringen. In den Städten Rußlands sterben Kinder zu Hunderten und verjähmachten vor Hunger. In Witebsk sind ganze Familien, die verhungern. Das rechte Brot fehlt. Zucker, Fleisch, Butter, Kartoffeln, Milch und Salz fehlt auch sehr nötig. L. M.

Gedenket der Gebundenen.

„Gedenket der Gebundenen als die Mitgebundenen, und derer, die in Trübsal sind.“ Ebräer 13, 3.

Gedenket der Gebund'nen,
Als Mitgebund'ne heut,
Und doch mit den Gefunden,
Des Wohlseins euch erfreut.

Gedenkt der müden Seelen
Betend mit Herz und Sinn,
Laßt es an Trost nicht fehlen,
Weint mit den Weinenden.

Gedenkt auch der Gebund'nen,
Die sorgend steh'n allein,
In nächtlich trüben Stunden
Beim kranken Mütterlein (Saf. 1, 27)

Gedenket der Gebund'nen,
Helfend mit Herz und Hand,
Der so schwachvoll Geschund'nen
Im alten Vaterland.

Gedenket der Geplagten,
Von Stürmen schwarz umtost,
Und an sich selbst verzagten,
Sagt ihnen: Seid getroßt!

Sagt ihnen
Die Christus
Da er für d
Am Kreuze l

Gedenkt der
Die auf dem
Die fern von
So schwer in

Gedenkt der
Sitzend im
Besucht sie,
Und laßt sie

D, möchtet
Brüder und
An Christus
Heut' noch

Gedenkt auch
Der diese
Für die von
Aus herzim

— Die Brüd
stead, Kans., un
ma, Kans., woll
sen auf eine Be
um Freunde un
besuchen. Letzte
zwei Monate an
in Ordnung zu
— Peter Ko
sens, Satanta, S
ar bei Montezu
Knochenarzt, de
weisen bei einer
Satanta, Kans

— Den 25.
und Frau bei
ten Prediger J
kost ihre Wohn
Geschwister Fre

Macht vernichtet war.
 so bestreulich ange-
 der Miller ist noch im-
 versichert, daß er be-
 Es sieht so, da ist keine
 iche Berichte zu erhal-
 net sein möchte. Laßt
 der im Gebet vor Gott
 elingen möge, den so
 e Vinderung ihrer Lei-
 den Städten Rußlands
 Hunderten und ver-
 ger. In Bithes sind
 ie verhungern. Das
 Bucker, Fleisch, Butter,
 und Salz fehlt auch sehr
 L. M.

der Gebundenen.

gebundenen als die Mit-
 derer, die in Trübsal
 B.
 gebund'nen,
 'ne heut,
 den Gefunden,
 auch erfreut.

üden Seelen
 rz und Sinn,
 oft nicht fehlen,
 Weinenden.

er gebund'nen,
 h'n allein,
 üben Stunden
 Mütterlein (Zaf. 1, 27)

gebund'nen,
 erz und Hand,
 woll Gesund'nen
 erland.

Bepagten,
 schwarz umtoft,
 blist verzagten,
 Seid getroffen!

Sagt ihnen von der Freiheit,
 Die Christus uns erwarb,
 Da er für die Gebund'nen
 Am Kreuze litt und starb.

Gedenkt der Alten, Schwachen,
 Die auf dem Siechbett sind,
 Die fern von allem Lachen,
 So schwer im Leiden sind.

Gedenket der Gebund'nen,
 Sitzend im Altenheim,
 Besucht sie, ihr Gefunden,
 Und laßt sie nicht allein.

O, möchtet ihr Gefunden,
 Brüder und Schwestern mein,
 An Christum nur gebunden
 Heut' noch wie gestern sein.

Gedenkt auch des Gebund'nen,
 Der diese Zeilen schrieb,
 Für die von Gott Gefund'nen,
 Aus herzlichem Lieb.

Peter Löw s.

Reinigkeien.

— Die Brüder Gerhard Dirks, Gal-
 stead, Kans., und D. D. Wedel, Montezu-
 ma, Kans., wollten den 30. Januar abrei-
 sen auf eine Besuchsreise nach California,
 um Freunde und Geschwister bei Winton zu
 besuchen. Letzterer gedenkt sich dort etwa
 zwei Monate aufzuhalten und seine Farm
 in Ordnung zu bringen.

— Peter Koops und Gerhard P. Dörk-
 sens, Satanta, Kans., waren den 28. Janu-
 ar bei Montezuma und suchten Hilfe beim
 Knochenarzt, denn sie waren unglücklich ge-
 wesen bei einer Autofahrt von Meade nach
 Satanta, Kans.

— Den 25. Januar waren A. G. Enß
 und Frau bei Copeland, Kans., und besuch-
 ten Prediger J. N. Zosts, wo auch Mutter
 Zost ihre Wohnung hat. Auch besuchten sie
 Geschwister Fred Unruh's.

— Prediger J. N. Mastre mit seinen
 Kindern Simon, Dora, Katie und Schwester
 Ida Leatherman besuchten die Gemeinde bei
 Rosenort, Man., den 23. Januar. Bruder
 J. N. Mastre wollte von dort nach Swal-
 well, Mta., reisen, um dort das Evangelium
 von Christo zu verkündigen.

— Schwester Witwe J. Goldeman, Gut-
 chinson, Kans., war den 24. Januar sehr
 krank geworden. Prediger J. Dirks wurde
 gerufen, welcher auch in ihrem Hause An-
 dacht hielt. Sie ist jetzt aber wieder besser.

— Prediger S. D. Schmidt, Fairview,
 Ofla., wurde eingeladen, nach Montezuma
 der Gemeinde zu Hilfe zu kommen. Er kam
 den 8. Januar und des Abends wurde An-
 dacht gehalten. Den 9. war morgens und
 abends Andacht, den 10. wieder abends, den
 11. abends bei den Geschwister in Haskell
 County, den 12. und 15. abends bei Montez-
 zuma, den 16. war wieder morgens und
 abends Andacht, den 18. und 20. ebenfalls
 abends. Er war behilflich in der Gemein-
 de zu arbeiten, privat und auch im Rat. Den
 21. bestieg er den Zug und fuhr seiner Hei-
 mat zu. Auch Prediger A. G. Enß von In-
 man, Kans., wurde eingeladen und kam mit
 seinem lieben Weib den 22. Januar glücklich
 dort an. Den 23. wurde morgens und
 abends Andacht gehalten, den 24., 25. und
 27. wieder am Abend. Sie waren behilflich
 bei Privat- und in Ratversammlungen. Den
 28. Januar verließen sie uns und fuhren
 nach Cimarron, Kans. Wir fühlen dankbar
 für die obenerwähnten Besuche und wün-
 schen den Brüdern ein williges und gotter-
 gegebenes Herz, daß des Herrn Wille getan
 werden möchte. Laßt uns allesamt einan-
 der im Gebet gedenken, ist mein Wunsch.
 Kommt wieder, auch andre, wer so fühlt.

P. S. R.

— Schwester Fred P. Schmidt, Montezu-
 ma, Kans., wurde den 10. Januar morgens
 bedenklich krank, so daß sie den Doktor rie-
 fen. Dieser mußte aber nicht recht, was ih-
 re Krankheit sei, meinte aber, es seien viel-
 leicht ihre Nerven. Sie ist seitdem etwas

Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben in der
„Gemeinde Gottes in Christo“
(Mennoniten).

Erscheint halbmonatlich und kostet 80c per Jahr.

Artikel und Berichte, Ausnahmen, Ehe-
bündnisse, Todesfälle, dergleichen, sende
man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressverän-
derungen sende man an den Verk.
Geld sende man per P. O. Money Order.

besser geworden. Sie fühlt sich schwach dem
Geiste nach und ist der Gebete der Geschwi-
ster bedürftig. Laßt uns der Kranken alle
im Gebet gedenken, ist mein Wunsch und
Gebet. — P. S. K.

— Reiseprediger Hiram J. Mininger
hält in der Meridian Kirche Erweckungsver-
sammlungen. Den 6. Februar wird er in
der Lonetree Kirche predigen und eine Wo-
che mit den Versammlungen anhalten.

— Schwester Witwe J. Höppner und
Schwester Lisbeth Esau gedenken etwa den
8. Februar Kansas zu verlassen und in ihre
Heimat bei Winton, Calif., zu fahren.

— Die Brüder Peter und Jakob Goossen,
welche eine Zeitlang in Kansas Geschwister
und Freunde besuchten, bestiegen den Zug
in Newton am 2. Februar, um nach ihrer
Heimat in Rosenort, Kan., zu reisen. Sie
wollen aber noch in Ohio und Michigan an-
halten.

— Vater Jsaak Warfentin, Lubbock, Te-
xas, kam glücklich den 1. Februar in Hills-
boro, Kans., an. Er berichtet, daß sie bei
Lubbock alle gesund sind. Auch Tina Pen-
ner ist wieder besser.

— Prediger J. S. Wenger und Weib ka-
men den 21. Januar heim, und Prediger J.
M. Köhn den 25. Januar. Die Reiseberich-
te erscheinen in nächster Nummer des Bot-
schafter.

— Die Schwestern Jda und Mira Seiler,
Elma Görig von Ohio und William Vitwiler
von Michigan sind in Kansas auf Besuch.

— Prediger Hiram J. Mininger von
Ithaca, Mich., kam den 26. Januar nach

Sejton, Kans. Er wird, so Gott will, auf
verschiedenen Plätzen in Kansas und Okla-
homa Erweckungsversammlungen halten.

— Geschwister N. G. Enß weilten neun
Tage im westlichen Kansas. Den 30. Janu-
ar waren sie bei Cimarron, Kansas, wo etli-
che Versammlungen abgehalten wurden.
Wir hatten in einer Nacht viel Blitz und
Donner, welches für den Januarmonat ein
rechtes Wunder ist. Es hat der Blitz bei
M. T. Dörkjen, Meade, Kans., das Haus
getroffen, aber sonst keinen Schaden getan,
außer Fenster beschädigt.

— Geschwister Peter W. Penner, Little-
field, Texas, gedenken am 7. Februar ihre
Kar zu laden und nach Hillsboro, Kansas,
überzufiedeln.

Erwecke die Gabe.

Erwecke die Gabe, die in dir ist,
Nuch du hast dein Pfund ja erhalten,
Und was du empfangen, das sollst du treu.
So lange du lebst, verwalten.
Erwecke die Gabe!

Erwecke den Glauben, der in dir ist,
Den Glauben an Gott, den Dreieinen,
Verlierst du den Glauben, dann wehe dir!
Dann wirst du dein Schicksal beweinen.
Erwecke den Glauben!

Erwecke die Liebe, die in dir ist,
Die Liebe zum Bruder, zum Armen,
Erkaltet die Liebe in deiner Brust,
Dann findest du selbst kein Erbarmen.
Erwecke die Liebe!

Erwecke die Hoffnung, die in dir ist,
Die Hoffnung, den Himmel zu erben.
Erbleicht dir der leuchtende Hoffnungstern,
Wie kannst du dann selig sterben?
Erwecke die Hoffnung!

Drum wecke die Gabe, die in dir ist,
Die göttlichen Keime begießen,
Daß froh sie erstarben zum Blütendust,
Daß reichliche Frucht daraus spreße.
Erwecke die Gabe!

Bot

Bir wissen
daß wir er
Jesum Ehr

Published twice
Abr G. Er

Entered as seco

Jahrgang 25

Grund der Gi

Der Heiland
„Ich und der B
ma dieses Kapit
guter Hirten vo
deren großes L
Weiter hat der
Gebot zu seinem
was mein ist, da
das ist mein, un
Damit wollte d
Kinder Gottes
seinen Vater im
seine Jünger,
durch ihr Wort
auf daß sie alle
Vater, in mir un
uns eins seien, o
habe ich gefa
auch im Evang
sollte für das W
allein, sondern
tes, die zerstre
menbrächte. D
selbst, und es w
der eins sein so
einheitliche Beh
re ist nicht mein
landt hat. So j
der wird inne
Gott sei, oder
Er gibt auch zu
da Herr, Herr
reich kommen,